Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebis Wochen schau

Logik

Früher hießen sie Fremdarbeiter und waren willkommen. Jetzt heißen sie Gastarbeiter und sollen hinausgeworfen werden.

Kunst

Im Kunsthaus Luzern fand eine ‹Hitparade des Gastgewerbes› statt. Sicher ist gut Essen und Trinken die Kunst, die hierzulande am meisten gepflegt wird.

Start

Was lange währt, wird endlich – angefangen! Feierlich begannen die Bauarbeiten am Gotthard-Straßentunnel, der 16 Kilometer lang und in 7 Jahren eröffnet werden soll.

Und zum letzten Mal!

Im Frühjahr 1971 werden die Stimmberechtigten, was da immer noch heißt: die Schweizer Mannen, einmal mehr über das Frauenstimmrecht bestimmen. Hoffentlich stimmt's dann endlich!

Gartenarbeit

Wo sind heute noch willige, billige Arbeitskräfte zu finden? Man übersieht gerne, daß es die Bauern sind, die vom Unterland bis zur Schneegrenze als ‹Landschaftsgärtner› wirken, indem sie den nutzbaren Boden hegen und pflegen. Und das für ein paar Milchrappen im Jahr!

Ruhm

Es ist nicht leicht, Weltmeister zu werden; noch schwerer, es zu sein! Ein Seufzer, den auch unsere Skiabfahrts-Weltmeisterin Annerösli Zryd ausstoßen kann. Immer noch sitzt sie in ihrem Heimetli in Adelboden und beantwortet kiloweise Briefe ...

Klauenseuche

Da staunt der Laie, und der Fachmann wundert sich nicht: Bereits werden auf Campingplätzen ganze Zelte samt Zubehör gestohlen.

Zoologie

Während in Luzern der vom Fernsehen berühmte Flipper eingetroffen ist, begann eine ‹Miami Show› mit zwei Delphinen ihre Schweizer Tournée. Die reinste Delphinvasion!

Mode

Dünne Schlagzeile: «Midi setzt sich nicht durch.» Das braucht Midi auch gar nicht, weil diese gute Durchschnittslänge schon lange das Mittelmaß der guten Durchschnittsschweizerin war und durch Mödeli nicht zu gefährden ist.

Parfüm

Das ‹Sonntags-Journal› brachte einen langen Artikel «Ueber die erotische Bedeutung des Parfüms», doch war darin mit keinem Wort der wohl umwerfendste Duft unseres Zeitalters erwähnt, das – Benzin!

Völker hört die Autosignale!

Demonstrationen am 1. Mai «für Fortschritt!» und «Gegen die Sklaverei!». An Auffahrt und Pfingsten dann feierten die selbstgewählte Sklaverei (das Auto und ich) und der damit verbundene Fortschritt (jedem sein eigener Wagen) wahre Orgien. Pfingstdienstag: Zurück in den grauen Arbeitsalltag, wenn auch noch halbbetäubt von den Autoschlangenabgasen. Der Fortschritt wurde garagiert.

Austausch

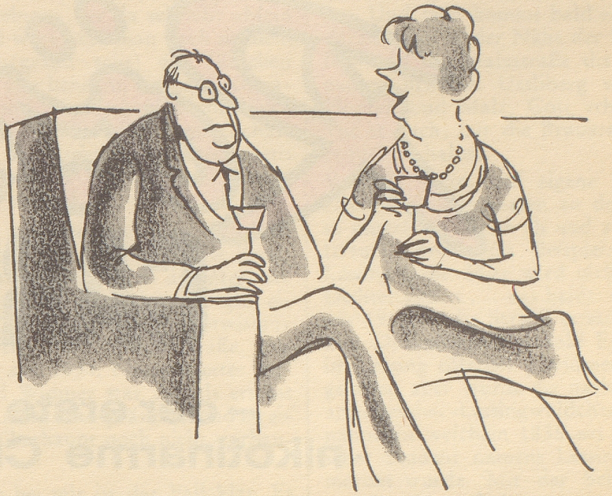
Der Spezialist Barnard hat sich bereit erklärt, einem Kind das Herz eines Pavians einzupflanzen. Immerhin schreckt er vor Hirntransplantationen noch zurück. Und Frankenstein lacht.

Das Wort der Woche

«Schaukriegsplatz» (gehört in der Radiosendung ‹Von Tag zu Tag›). Gar nicht schlecht, der Versprecher. Wenn der Krieg via Fernsehen täglich bald in alle Stuben geflimmert wird, dann werden die Kriegsschauplätze tatsächlich zu Schaukriegsplätzen.

Wien

Der neue österreichische Bundeskanzler Dr. Kreisky äußerte sich optimistisch auf die Frage, wie lange seine Minderheitsregierung sich wohl werde halten können: «Totgesagte leben am längsten.»



«... gut, die IOS-Aktien sind um die Hälfte gesunken – das macht Dir Sorgen! Dafür reduzieren sich aber die Gewissensbisse, die Aktien auf dem Steuerbogen nicht erwähnt zu haben, ebenfalls um die Hälfte!»

Aus aller Welt

Ein Buchgeschäft am New Yorker Times Square verkauft einen Bestseller «Wie man 90 % Einkommenssteuer sparen kann». Der Band kann komplett mit einer Flugkarte nach der Schweiz bezogen werden.

*

In New York wurde ein Mann, der in einer Subway-Haltestelle aus einem Papierkorb eine Zeitung genommen hatte, von drei bewaffneten Polizisten festgenommen und von einem Kriminalgericht zu fünf Dollar Strafe verurteilt. Die ‹New York Times› schrieb dazu: «Dieser Zwischenfall zeigt, warum Polizei und Gerichte so schrecklich überlastet sind.»

*

In Madrid verurteilte ein Gericht den spanischen Gewerkschaftsführer Marcelino Camacho zu drei Jahren und zehn Monaten Gefängnis wegen Störung der öffentlichen Ordnung. Camachos Vergehen: er hatte in einer früheren Verhandlung den anscheinend staatsgefährdenden Zwischenruf gemacht: «Lang leben die Gewerkschaften!»

In der Sendung ‹Maientanz bis Mitternacht› des Südwestfunks erlauscht: «Meine Herren, nehmen Sie zu dieser Maifeier Ihre My fair Lady* und tanzen Sie mit ihr in den Himmel hinein ...!» Ohohr

* gesprochen: Mai-fäir-Läidi

Chhh–chchch!

Ein Belgier schlug vor, gesunden Schlaf (ohne die bereits üblichen Dopings) als Disziplin in die Olympischen Spiele aufzunehmen. Fragt sich bloß, ob da Beamte als Amateure gelten und nachher die gewonnenen Medaillen auch im Büro tragen dürften?

Moskau

Als sich kürzlich Krankmeldungen der russischen Regierungsmitglieder häuften, gab es Spekulationen über einen baldigen Führungswechsel. Das amerikanische Nachrichtenmagazin ‹Time› nannte die plötzlichen Erkrankungen von fünf Politbürokraten «medizinisch möglich, statistisch unwahrscheinlich» und zitierte einen Vergleich des britischen Ostkenners Leopold Labedz: «Unter einer Decke kämpfen Hunde, wir können nur sehen, daß die Decke sich bewegt. Wir wissen aber nicht, welcher Hund seine Zähne in welchem anderen Hund hat.»

Große Worte

Das Mao-Büchlein hat einen Bruder erhalten: «Worte des Genossen Breschnew» (Verlag Kreml, Moskau). Die Reden und Aufsätze des Parteichefs werden als «unvergängliche Richtlinien» veröffentlicht. – ‹Unvergänglich› tönt auch hier sehr verfänglich.